

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 179

Mittwoch den 3. August 1932

90. Jahrgang

Die Ländervertreter gegen den Reichskommissar

Berlin, 2. Aug. Wie aus Kreisen des Reichsrats bekannt, waren der heutigen Reichsrats-Sitzung Verhandlungen mit der Reichsregierung vorausgegangen, die zu einer Vereinbarung führten, sodas sich die Länder und Provinzen, die grundsätzlich die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen befürworten, auf die Abgabe von Erklärungen beschränken, in denen sie ihren Rechtsstandpunkt wahren. Die Grundzüge dieser Vereinbarung bildete, wie weiter verlautet, die Zusage der Reichsregierung, das die vom Reichskommissar für Preußen instruierten neuen preussischen Bevollmächtigten nicht in der Sitzung erscheinen würden und das in der Sitzung keine weiteren Vorlagen behandelt würden, sodas es nicht zu nennenswerten Abänderungen käme. Durch diese Vereinbarung ist die Reichsrats-Sitzung überhaupt nur möglich geworden, denn die durch den Reichskommissar ihres Amtes entsetzten preussischen Minister hätten die Absicht, zu der heutigen Reichsrats-Sitzung zu erscheinen.

Der Vorsitzende des Reichsrats, Freierherr v. Gahl, gab für die Reichsregierung eine Erklärung ab, in der betont wird, das die Reichsregierung von den früheren Erklärungen der Länder über die Rechtsverhältnisse im Reichsrat Kenntnis genommen habe und der Hoffnung Ausdruck gebe, das sich die Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Ländern im Reichsrat weiterhin reibungslos vollziehen werde. Die Reichsregierung sei dazu umso mehr berechtigt, als die Gewähr gegeben sei, das die Rechtsfragen durch eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes, der praktisch ohnehin in keiner Weise vorgeschritten werden könne, einer baldigen Klärung entgegenzuführen werde.

Der Vertreter der bayerischen Staatsregierung betonte in einer Erklärung, das die neue Zusammensetzung des Reichsrats der Reichsverfassung nicht entspreche und das der Reichsrat nicht in der Lage sei, die ihm nach der Verfassung zukommenden Rechte auszuüben. Von einem Verhandlungsantrag habe Bayern nur ab, weil keine Mehrheit dafür zustande käme.

Bayern behalte sich ausdrücklich alle Schritte vor und sei nur unter diesem Vorbehalt in der Lage, sich an den Verhandlungen zu beteiligen.

Der Vertreter Württembergs verwies auf die starken Bedenken seiner Regierung gegen die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen. Württemberg sei unter ausdrücklichen Vorbehalt seines Rechtsstandpunktes zu sachlicher Arbeit im Reichsrat bereit.

Die badische Regierung ließ erklären, das sie sich den von Bayern und Württemberg vorgebrachten Vorbehaltserklärungen anschliesse. Ähnliche Erklärungen gaben Oester, Hamburg, Bremen, Lübeck, Schaumburg-Lippe und Lippe ab. Die Vertreter Preußens behielten sich eine Nachprüfung der Rechtmäßigkeit vor.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit der Verordnung über Handelsklassen für Weizen, Roggen, Futtergerste und Hafer und mit den Ausführungsbestimmungen über die Gutachterstellen für Handelsklassen. Die beiden Entwürfe dienen der Ausführung der Handelsklassenverordnungen in der Rotverordnung vom 1. Dezember 1930.

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers Freierherr v. Gahl erklärte sich der Reichsrat dann damit einverstanden, das für die nächsten 3 bis 4 Wochen eine Beratungspause eintritt. Minister von Gahl wies dabei darauf hin, das vor dem Zusammentritt des neu gewählten Reichstages, also vor Ende August, irgendwelche neuwertigen Vorlagen an den Reichsrat nicht gelangen könnten.

In den Verwaltungsrat der Deutschen Girozentrale hat der Reichsrat sieben Mitglieder zu entsenden. Gegen die Stimme Badens wurde in der heutigen Sitzung des Reichsrats beschlossen, das davon zwei Sitze auf Preußen, einer auf Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin entfallen soll; je ein Stellvertreter entfällt auf Bayern, Baden, Oester und Anhalt.

Kombinationen über Kabinettsumbildung

Kanzlerwechsel in Sicht? — Hitler für Papen?

Berlin, 2. Aug. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt: In maßgebenden politischen Kreisen wird nicht mehr damit gerechnet, das das Kabinetts von Papen in seiner gegenwärtigen Gestalt vor den Reichstag tritt. Da das Zentrum seinen Hauptwiderstand gegen Papen gerichtet hat und keineswegs gewillt ist, diesen Kanzler zu tolerieren, wird mit einem Kanzlerwechsel gerechnet und es verlautet bereits, das für diesen Fall von Papen als Vizekanzler nach Paris gehen werde. Wie es heißt, soll eine solche Aufgabe auch den Wünschen v. Papens entsprechen. Für den Fall, das diese Ernennung zustandekommt und v. Neurath weiterhin das Außenministerium behält, dürfte der Pariser Vizekanzler v. Goebbels seinen Posten mit dem in London verlaufenden, der zurzeit umbelehrt geblieben ist und der augenscheinlich für v. Neurath offensichtlich werden soll, falls dieser bei der Kabinettsumbildung das Außenministerium abgeben möchte.

Mit Sicherheit kann behauptet werden, das v. Schleicher das Wehrministerium behält. Das entspricht vor allem den Wünschen des Reichspräsidenten. Die Wünsche der Nationalsozialisten werden vor allem auf einen nationalsozialistischen Reichskanzler und auf die Leitung des Reichsinnenministeriums hinauslaufen. Dabei wird die Frage zu entscheiden sein, ob Hitler selbst das Reichskanzleramt übernimmt, oder ob für dieses Amt Gregor Strasser vorgeschlagen wird und Hitler die oberste Leitung der Partei behält. Für den Posten des Reichsinnenministeriums soll Dr. Fric in Aussicht genommen sein.

Reichstagspräsident Stöhr?

Berlin, 2. Aug. Die Nationalsozialisten werden im neuen Reichstag vor allem ihren Anspruch auf das Amt des Reichstagspräsidenten anmelden. Dieser Anspruch wird wie mit Sicherheit angenommen werden kann, auch erfüllt werden. Als Reichstagspräsident dürfte der Abgeordnete Stöhr in Frage kommen, der bereits einmal kürzere Zeit als Vizepräsident des Reichstages gewirkt hat. Von dem Ausgang der Koalitionsverhandlungen wird es abhängen, ob, wie bisher üblich, bei der Besetzung des Präsidiums nach der Stärke der Fraktionen entschieden wird, oder ob ein reines Rechtspräsidium zustandekommt. Nach dem bisherigen Brauch hätten die Sozialdemokraten Anspruch auf den ersten Vizepräsidenten und die Kommunisten auf den zweiten Vizepräsidenten.

Die ersten Sitzungen jedes neu gewählten Reichstages werden bis zur Wahl des Präsidenten von dem ältesten Mitglied des Reichstages geleitet. Dieses dürfte diesmal die kommunistische Abgeordnete Frau Clara Zetkin sein. Es ist aber zweifelhaft, ob Frau Zetkin tatsächlich das Amt ausüben wird, da sie krank und wahrscheinlich an der Reichstagsöffnung überhaupt nicht teilnehmen kann. In diesem Falle würde der Alterspräsident der Zentrumsabgeordnete Blum (Krefeld) sein, der nur wenige Monate jünger ist als Frau Zetkin.

Polnische Bescherwe zurückgewiesen

Berlin, 2. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Der polnische Gesandte suchte heute nachmittags den Reichsminister des Auswärtigen auf, um unter Uebergabe einer Sachdarstellung über den Fluggewerkschaftsfall vom 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, das er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse; die Angelegenheit sei auf Grund der Meldungen des Geschäftsträgers bereits geregelt worden. Sein Vorgehen sei nach der völkerrechtlichen Übung völlig berechtigt gewesen.

Schnelrichter in Königsberg

Die Verhafteten verweigern jede Anklage

Königsberg, 2. Aug. Bei der beschleunigt durchgeführten Untersuchung und der Vernehmung der 80 Festgenommenen haben sämtliche ihre Aussagen hartnäckig verweigert, so das die Nachforschungen nach ihrer politischen Ingebörigkeit bisher ergebnislos geblieben sind. Die weitere Untersuchung ist in die Hände der Staatsanwaltschaft übergegangen.

Vor dem Schnellrichter stand heute der Student Fritz Rent, dem zur Last gelegt wurde, gestern den Einbruch in das Waffenschloß von Ansbach verübt und dabei drei Pistolen gestohlen zu haben. Der Student wurde verhaftet und in seinem Besitz die drei Waffen gefunden. Das Gericht verurteilte ihn wegen Einbruchdiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. Vor dem Schnellgericht standen weiter ein gewisser Otto Schulz und Delmut Radtke, die sich wegen verbotenen Waffensbesitzes zu verantworten hatten. Sie wurden zu 5 Tagen bzw. 2 Wochen 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Hand- und Schusswaffen wurden eingezogen. Beiden Angeklagten wurde Strafaussetzung auf 3 Jahre gewährt, wenn die beiden Verurteilten 20 bzw. 30 RM. Geldbuße an die Gerichtskasse zahlen.

Von unabhängiger Stelle wird zu dem bisherigen Ergebnis erklärt, wenn bestimmte politische Gruppen besonders in Verdacht geraten sind, so war dafür die Tatsache maßgebend, das bei der Inbrandlegung der Tankstelle SA-Beute in Uniform festgenommen worden sind.

Aus dem Königsberger Straßensbild sind die sonst so zahlreichen SA-Uniformen verschwunden. Auch Parteibeizeichen werden nicht mehr sichtbar getragen.

Anschläge auf Marienburg

Marienburg, 2. Aug. Auch in Marienburg wurden Anschläge auf linksstehende Persönlichkeiten verübt. In der vergangenen Nacht gaben gegen 1 Uhr mehrere Unbekannte vor der Gastwirtschaft in Marienburg-Lessendorf Schreckschüsse ab, forderten den Wirt auf, auf die Straße zu kommen und zwangen ihn, das Ueberfallkommando in Marienburg zu alarmieren. Während der Abwesenheit des Ueberfallkommandos aus Marienburg wurden dann die Anschläge ausgeführt. Die Täter hatten vor der Wohnung des Polizeikommissars Kiesel mehrere Schüsse abgegeben und zwei mit Säure und Eisenstücken gefüllte Flaschen sowie ein langes Gendrohr gegen die Wohnung geworfen. Zwei an der Wohnung Kiesel's befindliche Fernsprecheinrichtungen der Post und der Reichspost waren von den Tätern in der Annahme durchschnitten worden, das sie in die Wohnung Kiesel's führten. In der Wohnung des Stadtrats Wollenhauer wurden die Fenster durch Steinwürfe zertrümmert und ebenfalls zwei Säureflaschen geworfen. Der Vorsitzende des Marienburger Gewerkschaftsrates, Rahn, wurde aufgefordert, sofort auf der Straße zu erscheinen. Rahn folgte jedoch, durch die Königsberger Vorgänge gewarnt, der Aufforderung nicht. Die Unbekannten mußten sich damit begnügen, heftig gegen die Wohnungstür zu trommeln.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitungs- oder deren Raum 25 Rpfl., Restamagazin 10 Rpfl., Restamagazin 100 Drg. Zuschlag. Offerte und Aufnahmestellung 10 Rpfl. Bei größeren Aufträgen haben, der im Falle des Mahnerfahrens einfügig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für alle Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der ehrliche Bankrott

Individuelle Zinsenkunst

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Es ist ein Verdienst Dr. Eugenbergs, das er mit seinem Brief an den Reichskanzler die Diskussion über die Schuldfrage in Gang gebracht hat. Der Reichskanzler hat sich die Vorschläge des deutschnationalen Führers im Wesentlichen aus eigenem Gemute. Er hat vor allem dadurch wesentlich zur Beruhigung des In- und Auslandes beigetragen, das er ausdrücklich die Erklärung abgegeben hat, die Reichsregierung beabsichtige, an dem Kennwert der Schulden unbedingt festzuhalten. Damit ist entschieden, das der Reichskanzler — hierin in voller Uebereinstimmung mit Dr. Eugenberg — von einer Schuldenerleichterung im eigentlichen Sinne, bei der die Gläubiger auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten müßten, nichts wissen will. Vor kurzem hat der schweizerische Finanztheoretiker Professor Somary die Lösung angedeutet, die Schuldner in der ganzen Welt müßten gleichsam einen „ehrliehen Bankrott“ erklären und sich mit ihren Gläubigern darüber einigen, bis zu welchem Grade und in welcher Weise sie ihren Verpflichtungen infolge der völlig veränderten Verhältnisse künftig nachkommen könnten. Diese Lösung will die Reichsregierung aufnehmen. Sie will den Schuldendienst, der untragbar geworden ist, in jedem Einzelfalle der Leistungsfähigkeit des Schuldners anzupassen versuchen. Jeder soll zahlen, was er kann; aber er soll von untragbaren Lasten, die ihn zu Boden drücken und auf die Dauer leistungsunfähig machen müssen, auf dem Wege eines Ueberkommens befreit werden.

Bei dieser Steuerregelung des Schuldendienstes soll künftig kein Unterschied mehr zwischen inländischen und ausländischen Schulden gemacht werden. Es war der verhängnisvolle Fehler der Brüning'schen Zinsenkunstverordnung, das sie sich auf die inländischen Schuldverhältnisse beschränkte, die ausländischen aber vollkommen außer Acht ließ. Dadurch wurden die ausländischen Gläubiger geradezu privilegiert. Das relative Gewicht der Verzinsung und Tilgung der Auslandsschulden wurde durch die Zinsenkunst für Inlandsschulden noch erhöht. Wer dem Auslande verschuldet ist, muß weiter die hohen Zinslasten tragen; nur die inländischen Zinsen wurden durch die Rotverordnung in der bekannten Weise herabgesetzt. Diesen Fehler will man jetzt nicht wiederholen. Man will die Schuldsummen auch diesmal wieder unangetastet lassen, weil ja niemand heute beurteilen kann, ob und in welchem Maße ein Schuldner eine Anleihe in 10 oder 20 Jahren wird zurückzahlen können. Sicher ist aber, das er gegenwärtig die unter ganz anderen Verhältnissen und Voraussetzungen vereinbarten hohen Zinslasten nicht mehr zu tragen vermag und in vielen Fällen wirtschaftlich zusammenbrechen wird, wenn man ihm nicht durch Zinsentlastung zu Hilfe kommt. Durch einen Ruin des Schuldners wird aber auch die Schuldforderung des Gläubigers aufs Schwerste gefährdet. Ein staatlicher Eingriff in die Zinsverhältnisse bedeutet also keine einseitige Stellungnahme des Staates zugunsten des Schuldners oder zu Ungunsten des Gläubigers. Er soll den Interessen beider gerecht werden und beiden helfen, wie das ja stets die Aufgabe staatlicher Wirtschaftspolitik ist.

Nach in einem zweiten Punkte soll sich die bevorstehende zweite Zinsenkunstaktion von der ersten unterscheiden. Sie wird nicht wieder generell alle Zinsätze herabsetzen, sondern in jedem Einzelfalle soll nach unparteiischer Prüfung der Lage des Schuldners der Zinsfuß (und natürlich auch die Tilgung) der Leistungsfähigkeit des Schuldners angepaßt werden. Nach diesem Grundsatz will man nicht nur bei der Neuregelung der Inlandsschulden, sondern auch bei der unferer Auslandsverpflichtungen verfahren. Wieder ist man bei allen Verbindlichkeiten eine Ermäßigung der Zinslasten deutscher Auslandsverpflichtungen durchzusetzen, immer auf den Einwand gestossen, das doch nicht jeder deutsche Schuldner notleidend und einer Zinsermäßigung bedürftig sei. Dem will man jetzt Rechnung tragen. Im Inlande sollen Spruchstellen errichtet werden, die von Fall zu Fall auf Antrag die vereinbarten Zinsätze herabsetzen und neu festsetzen sollen, wenn man bei einer unparteiischen Prüfung ermittelt hat, welche Zinslasten der Schuldner heute noch zu tragen vermag, ohne wirtschaftlich ruiniert zu werden. In ähnlicher Weise soll nach Möglichkeit auch hinsichtlich der Auslandsverpflichtungen verfahren werden. Nur müßte man dazu auf Grund von allgemeinen Vereinbarungen mit den Gläubigern neue Instanzen zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit schaffen, wobei natürlich auch die ausländischen Gläubiger paritätisch mitzuwirken hätten. Vielleicht erreicht man bei einer solchen gemeinsamen Prüfung mehr als man bisher z. B. bei den Zinsenkunstverhandlungen mit den Stillhaltegläubigern erzielt hat.

Die erste innerdeutsche Zinsenkunst hat bekanntlich zu keiner wesentlichen Entwertung der betroffenen inländischen Rentenwerte geführt, weil der Gläubiger das, was er an Zinsen verlor, an Sicherheit seiner Forderung gewann, indem des Schuldners Zahlungsfähigkeit durch die Lasterminderung gestärkt wurde. Ähnliche Berechnungen werden vielleicht auch die ausländischen Anleihegläubiger vornehmen, zumal ja in den außerordentlich niedrigen Kursen der deutschen Auslandsanleihen an den internationalen Börsen offenbar ein sehr erhebliches Risiko einfalluliert ist. Dieses Risiko wird vermindert werden, wenn der Gläubiger sich mit geringeren Zinsätzen begnügt und dadurch seinen deutschen Schuldner entlastet. Es ist also durchaus nicht zu befürchten, das die deutschen Auslandsanleihen durch die geplante Neuregelung noch mehr entwertet werden. Ein ehrlicher Bankrott unterbreitet sich von einem unehrlichen dadurch, das er den Schuldner wieder vertrauenswürdig macht, wenn er den verminderten, seinem Können angemessenen Verpflichtungen pünktlich nachkommt. Die Wiederherstellung des Vertrauens zum Schuldner ist aber die Voraussetzung für eine Wiederbefestigung der Rentenmärkte im Inlande wie im Auslande.



Das Gesicht des neuen Reichstags

Stimmungsbild unseres Berliner V-Mitarbeiters

Mit der politischen Auswertung des Reichstags-Wahlergebnisses hat man es nicht so eilig und das Schweigen, das in politischen Kreisen dem Wahlsonntag zunächst folgt, ist allgemein. Nachgehende Mitglieder der Reichsregierung werden bringen einen kurzen Urlaub. Bei den Nationalsozialisten hält man sich völlig in Schweigen, man erfährt nur soviel, daß die Auseinandersetzungen innerhalb der Partei deren schroffe innere Gegensätze über die kommende politische Linie bekannt sind, begonnen haben und zu Ende geführt werden sollen, bevor irgendwelche Verhandlungen mit der Reichsregierung oder sogar mit dem Zentrum aufgenommen werden. Da aber bei Zentrum und Nationalsozialisten die Verantwortung und auch die Schlüsselstellung der kommenden Verhandlungen liegt, halten sich die übrigen Parteien, soweit sie nicht zur klaren Opposition der Linken gehören, ebenfalls zurück.

Wie sieht das neue Parlament aus? Der Reichstag hat eine Verjüngungslinie durchgemacht. Diese Tatsache, die als geflügeltes Wort die Reichshauptstadt durchdringt, wird sich zweifellos in temperamentvolleren Verhandlungen ausdrücken! Das Durchschnittsalter der Reichstagsabgeordneten lag bisher immer noch über 50 Jahre. Infolge des Zugangs der radikalen Parteien, deren Abgeordnete zum großen Teil nicht viel mehr als 30 Jahre alt sind, wird das Durchschnittsalter zumindest auf 40 Jahre herabgesetzt. Immerhin sind die großen Parteien, die die Verhandlungen innerhalb und außerhalb des Plenarsaal bilden, fast rechtlos wiedergekehrt. Bei der Volkspartei der jugendliche Dr. Dingeldey und Morath, der aus der Beamtenschaft kommt und, ohne nach außen hervorzutreten, als Vorkämpfer wichtiger Anschlüsse stets eine vermittelnde Stellung zwischen Reichsregierung und Beamtenschaft eingenommen hat. Auch der Industrielle Dr. Hugo Leber bei der Volkspartei wieder und — zur Überraschung der Wirtschaft — Dr. von Stang — früherer Vorstandsvorsitzender, jetzt noch Ausschussrat der Deutschen Bauk. Bei den Deutschnationalen fehlt kaum eine der Parteigrößen: Eugenberger und Dergt, Wisnand und Dr. Cuaaz, Professor Spahn und eine der beliebtesten Frauen des Reichstags, die Studienrätin Anna-Grete Lehmann. Bei den Nationalsozialisten tauchen derartig viele neue Namen auf, daß die zahlreichen bekannten Parteimitglieder in der Masse fast verschwinden. Es ist zu vermerken, daß bei den Nationalsozialisten ebenso wie bei Sozialdemokraten und Kommunisten die Berufsbezeichnung „Arbeiter“ sehr selten ist. Freiherr von Wangenheim, der landwirtschaftliche Vertreter, ist nur einer von vielen Prominenten, deren Namen früher bei anderen, gemäßigteren Organisationen aufgetaucht waren. Auch der bekannte Wirtschaftskritiker der Nationalsozialisten, der humorvolle Abgeordnete Stöhr, zieht wieder in das Parlament ein. Beim Zentrum ist ebenfalls alles verammelt, was seit mehr als einem Jahrzehnt im Parlament einen Namen hat. Dr. Raas, der fünfzigjährige, der in seiner Brieferrunde heute noch den gleichen Jungen und weltfremden Eindruck macht, kommt ebenso wieder wie der jüngere Dr. Jöhr, von dem man außerhalb des Parlaments kaum jemals etwas hört und dessen Einfluß und Temperament trotz seiner Schüchternheit, trotz seiner dreiherlichen Zurückgezogenheit außerordentlich ist. Prälat Leicht von der Bayerischen Volkspartei ist der Dritte im Bunde, der Mann, den noch niemals ein Zwischenruf aus der Kammer gebrannt hat. Bei den Sozialdemokraten und den Kommunisten kehrt von Pieck bis Heilmann alles wieder, was einen Namen hat, der Sohn von Ebert, Crispien, Breitscheid und sogar der alte Ledebur wie seine Genossin Klara Zetkin. Die Staatspartei verliert die meisten Namen, von denen die seit der Nationalversammlung parlamentarisch aufgetreten sind, nur noch Dietrich und Deuß zurückgekehrt. — Betrachtet man die Verhältnisse, so ist zunächst der frühere Reichstagskanzler Marx zu nennen, der sich nicht wieder aufstellen ließ. Man konnte es ihm ebenso wie dem General von Seckf während der letzten Reichstagskassationen sehr wohl anmerken, daß ihnen der Betrieb zu laut und zu geschwollen war. Die großen Parteien haben sonst ihre führenden Köpfe fast alle durchgebracht.

Die Partei der zerplitterten Stimmen hat bei dieser Wahl nahezu eine Million Anhänger. Wie unfruchtbar diese Zerplitterung ist, zeigt folgende kleine Episode, die in Berlin lebhaft und viel besprochen wird: Am ein Haar hätte die Staatspartei trotz ihrer 350 000 Stimmen nicht vier sondern nur zwei Mandate erhalten. Denn in dem zweiten Wahlkreis, der ein Mandat brachte, in Hamburg, fehlten einige hundert Stimmen. Die Wahlhelfer, die bis nachts um 12 Uhr wählten, haben diese beiden Mandate der Staatspartei, haben 120 000 Stimmen gerechnet. Glück im Unglück — das konnten zahlreiche Parteien bei dieser Reichstagswahl von sich sagen.

Deutschnationale Befürchtungen

Von unserem Berliner Vertreter

Berlin, den 1. August 1932.

In allen seinen Wahlreden hatte der deutschnationale Parteiführer Eugenberger als Hauptziel seiner Partei die Verbindung eines Bündnisses zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im neuen Reichstag hingestellt. Wenige Tage vor der Wahl wandte sich die deutschnationale Agitation mit außerordentlicher Schärfe gegen den Nationalsozialismus. Am Sozialismus gehen die Völker zugrunde! verkündete ein riesiges Wahlplakat in Berlin. Für die Deutschnationalen hätte eine klare Rechtsmehrheit zusammen mit den Nationalsozialisten deshalb eine erheblich härtere Bedeutung als für die Hitlerpartei selbst gehabt, die stark genug ist, um sich ihre Verbündeten dort suchen zu können, wo sie sie findet. Die deutschnationalen Mandate sind nun erheblich hinter der Zahl zurückgeblieben, die man erhofft hatte. Eugenbergers Befürchtungen, daß er mit seiner Partei praktisch ausgeschaltet sein würde, wenn ein Bündnis Zentrum-Nationalsozialisten zustande käme, sind eingetroffen. Mit 97 Mandaten verfügen Zentrum und Hitlerpartei über die absolute Mehrheit im neuen Reichstag der 97 Mann.

Im deutschnationalen Lager sind die Meinungen über den einschlagenden Weg geteilt. Der aus dem Deutschen Verband hervorgegangene Mügel, dem neben dem Parteiführer Eugenberger der Abgeordnete Dr. Bang sowie Professor Freiherr Freystaß von Voringhoven angehören und dessen Organ die „Deutsche Zeitung“ ist, vertritt den Standpunkt, unter keinen Umständen zusammen mit dem Zentrum sich an der Regierungsbildung zu beteiligen. Man schließt auf ein Anbieten der nationalsozialistischen Werbekraft in den rein protestantischen Landesteilen des Ostens und Nordens, wenn die Zusammenarbeit Hitlerpartei-Zentrum zustande kommt. Gerade diese Wahlkreise, Frankfurt-Oder, Pommern, Breslau, Oppeln, Mecklenburg und Vorpommern, in denen früher die deutschnationalen Hochburgen lagen, und in denen bei dieser Wahl die deutschnationalen Stimmen erneut zurückgegangen sind, würden, so erhofft man es beim alldeutschen Mügel der Partei, im gleichen Augenblick mit Millionen von Wählern zur Partei zurückkehren, wo der Vast Zentrum-Hitlerpartei geschlossen wird. Eugenberger selbst, der gefühlsmäßig jeder Koalition mit dem Zentrum abgeneigt ist, wird jedoch keine Entscheidungen fällen, ehe nicht der andere und härtere Mügel seiner Partei zu Wort gekommen ist.

Der Parteiführer, der trotz der an Nationalsozialisten und Zentrum gemessenen zahlenmäßigen Schwäche der deutschnationalen Fraktion eine gemeinsame Koalition mit Hitlerpartei und Zentrum befürwortet, wird geführt von Professor Dr. Spahn, Dr. Dergt und besonders von dem prominenten Stahlhelmführer Dr. Stadler. Auch der Reichsminister Freiherr von Gagl, der bis vor kurzem den Deutschnationalen noch angehörte, dürfte ebenso wie der Kammerherr v. Oldenburg-Jannitsch, der dem neuen Reichstag nicht mehr angehört, einen Einfluß dahingehend ausüben, die Deutschnationalen zu einer Koalitionsbeteiligung zu bewegen. Dennoch verkennt man auch hier nicht die Gefahr, daß ein unmittelbares Finden von Zentrum und Nationalsozialisten praktisch

die Deutschnationalen ausschalten könnte. Es ist deshalb bei dem zu einer Zusammenarbeit bereiten Parteiführer der Deutschnationalen nahebedingende Verbindlichkeit von staatspolitischem Ruf möge von sich aus der Mittelsmann zwischen den drei Parteien bilden, die allein für eine Regierungsbildung in Frage kommen. Ob es für eine solche Vermittlerrolle der Deutschnationalen nicht zu spät ist, und ob nicht bereits vor der Wahl eine engere Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden hat, bleibt abzuwarten.

Das Kabinett Dollfuß gerettet

Ein Mißtrauensantrag der Großdeutschen mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Wien, 2. Aug. Der österreichische Nationalrat lehnte am Dienstagmorgen den Mißtrauensantrag der Großdeutschen gegen die Regierung mit 81 gegen 81, also mit Stimmengleichheit ab. Die Regierungsmehrheit hat alle Kräfte zur Sicherung der Regierung beibehalten. Auch für den verstorbenen Dr. Seipel war es rechts ein Erlösungsmoment anwesend.

Die Nachmittagsession des Nationalrats begann mit einer Trauerfeier für Seipel, bei der der sozialdemokratische Präsident Dr. Renner die Gedächtnisrede hielt. Renner bezeichnete Seipel als vorbildlichen Staatsmann und vorbildlichen Parteiführer, dessen Name durch alle Zeit fortleben werde.

Nach kurzer Pause wurde die Aussprache über das gemeinsame Abkommen fortgesetzt. Von großdeutscher Seite wurde die Regierung aufgefordert, zu den Angriffen des Abg. Anschütz Stellung zu nehmen. Bundeskanzler Dr. Dollfuß erwiderte, daß er die Äußerungen Anschützes weder so verstanden habe, noch daß sie so zu verstehen gewesen seien, als ob die Reichsregierung Emigranten nach Österreich entsandt habe. Eine solche Äußerung würde er, der Bundeskanzler, sehr bedauert und richtig gefehlt haben. Anschütz habe an die Reichsregierung nur die Bitte gerichtet, daß sie die Herren, die gegen die Anleihe Stimmung machten, zur Rückkehr veranlasse. Bundeskanzler Dollfuß erklärte abschließend, es sei bedauerlich, daß durch eine irrtümliche Äußerung der Seipel ein Mißverständniß entstanden konnte. Ein solches Mißverständniß habe zwischen den Regierungen nicht bestanden, die auch weiterhin in herzlicher Freundschaft verbunden seien.

Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel †

Wien, 2. Aug. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel, der seit drei Wochen im Sanatorium Waldrieden zur Erholung weilte, ist heute früh um 1/8 Uhr im 66. Lebensjahre gestorben. Nachdem eine Besserung seines Zustandes eingetreten war, hatte sich sein Befinden in der letzten Zeit bedeutend verschlechtert.

Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel litt seit Langem an einer schweren Juckerkrankheit, zu der vor etwa anderthalb Jahren nach einer Grippe ein Lungenpneumotaxie trat, der sich immer mehr ausbreitete. Auf Dr. Seipel war vor mehreren Jahren ein Anfall verfallen worden. Die Angest. die ihn damals traf, war in die Brust eingedrungen und konnte der Juckerkrankheit wegen nicht entfernt werden. Diese drei Umstände wirkten zusammen und führten schließlich seinen Tod herbei.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 3. Aug. Die und vom Fremdenverkehrsverein mitgeteilt wird, muß die in den letzten Jahren eingeführte Prämierung von Blumensträußen an den Gebäuden für neuer aus Mangel an Mitteln ausfallen. Es ist aber beabsichtigt, die Prämierung in künftigen Jahren wieder aufzunehmen.

Neuenbürg, 2. Aug. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Montag, 1. August, 9.30 Uhr hat ein Lokkraftwagen die geschlossene Bahnstraße am Staatsstraßenübergang Forstheim-Wildbad vor dem Schloßbergortnittel hier angefahren und eingedrückt. Der Kraftwagen kam so zum Halten, daß der Verionenszug 3176 ungehindert vorbeifahren konnte. Verletzt wurde niemand. Der Schlagbaum der Bahnstraße wurde leicht beschädigt. Der Kraftwagen konnte weiterfahren.

(Wetterbericht) Von Westen nähert sich Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig aufsteigendes, aber noch ziemlich unbeständiges Wetter zu erwarten.

Feldrennath, 2. Aug. Der freien Arbeitsdienst Feldrennath, in dem die ausführende Arbeit in der Kennanlage von Waldwegen besteht, geht nun bald seinem Ende entgegen. Die Arbeiter nahmen durchweg einen guten Verlauf und zeitigen, dank der großen Arbeitsfreude der

Erwerbslosen, ein befriedigendes Ergebnis. Trotzdem aber wird zur Fertigstellung der umfangreichen Waldwegenarbeiten eine Verlängerung des Arbeitsdienstes notwendig werden, schon deshalb, weil anfangs nur 30 Arbeitslose beschäftigt waren und somit die vorgegebene Anzahl Tagewerke nicht erreicht ist. — Die Betreuung befindet sich bei Dipl.-Ing. Gutbrod in guten Händen. Er versteht es in ausgezeichneter Weise, über all die Not und die allgemeine geistige und seelische Verwirrung im Volk hinweg, seine Arbeit so zu gestalten, daß ein zweckmäßige Betreuung der Arbeitslosen in beiderlei Beziehung erfolgt wird. Das Verhältnis zwischen Betreuer und Arbeitslosen und andererseits den Behörden ist ein erträgliches. In der Reihe der Vorträge stellten sich neben Pfarrer Loch und Bürgermeister Schöck eine Anzahl anspruchsvoller Kräfte in dankenswerter Weise zur Verfügung. Der Direktor Korzenböcker von der Reichszentrale für Heimdienst sprach zweimal in recht anschaulicher Weise über den Staat und über Wirtschaftsfragen. Mit besonderem Genuß lauschten die Zuhörer in den heißen Julitagen dem humorvoll gehaltenen Vortrag des Herrn Bürger von Ehlingen über Hochgebirgsstauer auf Säneschäben. An Hand einer Anzahl eigener, zum Teil hervorragender schöner Aufnahmen, zeigte der Redner all die Schönheiten der Hochgebirgslandschaften, die sich ihm bei seinen zum Teil recht weitausgehenden Fahrten boten. — Dipl.-Landwirt Schaeffer-Korh sprach über Umschulung und Siedlung. Der Gedanke der Siedlung ist in unserem Bezirk noch neu. Umso mehr war es zu begrüßen, daß auch diese Frage einmal in

Standarten im Nebel

Roman von Herbert A. Fredericksdorf.

Copiert von: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

19. Fortsetzung.

Friedrich glaubt zu träumen, als ihm Graf Wartensleben das Dokument überreicht, in dem er beauftragt wird, sich fertig zu machen und in einigen Tagen — der genaue Zeitpunkt wird ihm noch mitgeteilt werden — nach Kurland, zum Stabe des Generals Nord und zu dessen weiterer Verfügung, abzureisen.

Er wird kaltweil, seine Hände zittern: „Endlich, endlich ist es so weit, ich werde Eva sehen — ich werde reiten wie damals in der Kaschani, als die Bulghente hinter uns her waren, zehnmal so viele wie wir rings um uns — durch, durch — Plempe fest, tief haufen!“

Der Major von Sedlitz wünscht Sie noch zu sprechen, Hauptmann Hardekow — vertrauen Sie ihm, wie Sie mir vertraut haben — immer — in allem — in allem!“

Eine halbe Stunde später weiß Friedrich, daß er bei seiner Abreise schweres Gepäck tragen wird, das schwerer, was es gibt — einen Bericht, dessen Inhalt er nicht kennt, der aber sein Leben wert ist, weil sein muß, wenn es das auf ankommt!

Eva wohnt in Mitau in dem Gasthaus, das ihr Parlane ausgesucht hat, der inzwischen zu seinem Sohn fuhr, dem Leutnant Johannes Parlane, beim Westpreussischen Dragonerregiment Nr. 1, das nur wenige Fahrstunden von Mitau entfernt liegt.

Sie bekommt den General letzener zu Gesicht als seine Umgebung — aber die wenigen Stunden, die er ihr schenken kann, sind wie Feiertage für sie. Man redet in den ersten Tagen nur von Kapstadt, von der Rutter, von einer lange vergangenen Zeit, die Eva nur aus Erzählungen kennt — dann aber kommt Nord mehrmals verstimmt, unglücklich und verbittert zu ihr:

„Ich kann mit dem Franzosen nicht mehr arbeiten — das interessiert Sie ja nicht. Aber — aber — meine Leute bekommen immer weniger zu essen — ich habe Marode in

Massen, mein Kavalleriechef Hübertlein wird nächstens noch eine Attacke nach Stalgen reiten.“

Er rührt den Kopf in beide Hände. Eva fragt nach Einzelheiten — fragt anders als selbst die Vertanteren seines Stabes es tun können — und Nord spricht offener zu ihr als sonst zu einem Menschen. Sie weiß es nicht, wie hoch man in der Umgebung des Generals schon steht, keine zehn Tage nach ihrer Ankunft, den Einfluß schätzt, den sie auf Nord hat — aber sie soll bald erfahren, daß ihre Anwesenheit auch von unheilvoller Wirkung sein kann.

Es ist Mitte Dezember geworden, die Anzuträalichkeiten haben täglich zugenommen. Wären nicht die häufigen Unterhaltungen mit Eva, in denen Nord sein Herz erleichtern kann, so hätten schon unvorhergesehene Dinge vorfallen können. Sie wird jetzt Eugénie der wichtigsten Überlegungen, Nord zeigt ihr ein paar der kleinen, leichten Karten, auf denen ihm die gegenüberliegenden russischen Führer Verprechungen machen. Angebote, Paradiese, aus Berlin kommt keine Nachricht, Sedlitz ist immer noch nicht zurück, der König in Berlin unerreichbar —

Eines Tages kommt eine Ordronanz und bittet Eva, zum General ins Quartier zu kommen. Sie beehlt sich, wird vorgelesen, er steht am Tisch, vor sich den Rapport:

„Unangenehme Dinge, Eva, sehr unangenehme.“

Sie ist erschrocken: „Was ist geschehen — der König?“

Er nickt ab, schlägt auf den Rapport vor sich: „— ist in Berlin — nein, hier! Kennen Sie den Hauptmann Herber, den Leutnant v. Jehren?“

Eva verneint, sie hört die Namen zum ersten Male. „Das dritte Duell — Jhrenwegen, Eva.“

„Aber weshalb, ich kenne keinen Menschen hier!“

„Das ist es ja — Gerede, Getratsch, Worte — und dann schlagen sich die Karren die Schädel ein! Was soll ich tun?“

Sie ist verzweifelt, was hat sie damit zu schaffen? Sie ermuntert keinen, sie kann es nicht verhindern, daß sich die Offiziere in sie vergucken, die müßige Zeit dazu benutzen, sich Jhrenwegen zu duellieren.

„Nun ich fort?“

„Nord schüttelt heftig den Kopf: „Unfinn, wohin denn? — Ich werde Ihnen eine Ordronanz geben, Eva — und die Kerle krumm schießen lassen.“

wenn so etwas noch einmal vorkommt — wo bleibt denn der Junge, von dem Sie mir erzählt haben?“

Eva wird tiefrot: „Er wird kommen, er ist bestimmt unterwegs — es kann nicht mehr lange dauern — ich bitte Sie.“

Er steht auf, nimmt ihren glühenden Kopf zwischen seine Hände: „Gut — warten Sie! Ich komme heute nachmittag wieder hinüber —. Dort sehen wir weiter!“

Als Eva das Vorzimmer durchschreitet, grüßen alle Anwesenden sie ehrerbietig, während sie mit gekrümmtem Blick rasch und leise davonweilt.

Der Major Sedlitz kann warten!“

Das kann man einmal hören, zwei, dreimal, aber nicht Dutzende von Malen. Sedlitz hat auf einen anderen Empfang in Berlin gerechnet — auch auf andere Stimmung. Der König lebt hinter einem Gitter aus lebenden Menschen, einem sehr beweglichen und undurchsichtigen Vorhang, der ihn eben so vor den Blicken der Außenwelt behütet, wie er es ihm unmöglich macht, das Volk zu sehen und zu erkennen.

Wo Nord's Adjutant es wagt, etwas deutlicher zu werden, zuckt man die Achseln, macht bedauernde Handbewegungen:

„Wir leben hier unter händiger Kontrolle wie irgend ein leichtfertiges Frauengimmer — die Franzosen.“

Sedlitz haust mit der Faust auf den Tisch: „Fini Teufel! — Schlamm genug, daß Ihr hier an solche Vergleiche überhaupt denken könnt! Seid Ihr nicht mehr viel mehr ein Volk, eine Nation?“

„Fini, Herr Major — es sind zu viele da, die Vorteile von der Verbindung haben oder sich welche davon versprechen.“

Man sitzt in Berlin um den runden Tisch der Weinstube, Wartensleben ist dabei, Hardekow flüstert mit Unruhe der Abreise entgegen — außer ihnen ein paar andere durcheinander und abkommandierte Offiziere.

Sedlitz ist wieder einmal vertrieben worden, sitzt kurzrig da, antwortet nur einflüchtig auf Friedrichs wiederholte Frage nach Eva.

(Fortsetzung folgt!)



äußeren Bezirk behandelt wurde und zwar von einem Manne, der auf diesem Gebiete hervorragende Kenntnisse besitzt. Der Vortrag von Herrn Dr. Steinhilber-Kornweibheim über Sozialpolitik war sehr lehrreich und fand allgemein Anerkennung. Einen Höhepunkt in der Reihe der Vorträge bildete das Konzert am vergangenen Freitag, das von einem Streichquartett des Konservatoriums in Stuttgart durchgeführt wurde. Es kamen Werke von Joh. Seb. Bach, Dabba, Beethoven, Kreisler usw. zum Vortrag, meist Musikstücke aus der Zeit vor etwa 20 Jahren. Ganz besonders schön wirkten die beiden Stücke: Menuett von Beethoven und ein Satz aus dem Concerto von Joh. Dabba, der etliche Zeit später zum deutschen Nationallied erhoben wurde. Ob der anhaltende Beifall der Dame, die die erste Violine spielte oder dem Konzert galt, wissen wir nicht. Auf jeden Fall ließ sich dadurch das ganze Quartett bereit finden, als Dreieinigkeit den ewig schönen Walzer von Strauß „Künstlerleben“ zu spielen. Darauf den Künstlern und dem Deimatswerk, vor allem auch Herrn Wöndt, der uns allen diesen Genuss vermittelt hat. Möge uns bald wieder ein ähnlich schöner Genuss bevorstehen.

Gerechtheit. Gemeinderatsitzung am 2. August. Der heutige Sitzung ging eine Sitzung der Ortsfürsorgebehörde voraus, in der mehrere Hilfsfälle behandelt wurden. Anschließend hieran wurden verschiedene Steuerfindungsangelegenheiten, die zum Teil abschließend, zum Teil mit der Bedingung der Leistung von Ratenszahlungen beschlossen wurden. Weitere Beschlüsse betrafen Wasserzinsen und Nachtgeldnachlässe. Diesen konnte nur zum Teil entsprochen werden.

Die Stadtpflege erhielt dem Gemeinderat Anzeige über Mietrückstände im Gemeindefonds. Ueber Umarbeitung erteilt die Stadtpflege entsprechenden Auftrag und Vollmacht. In verschiedenen vom Stadtvorstand erlassenen orispolitischen Beschlüssen gibt der Gemeinderat seine Zustimmung.

Eine Personalangelegenheit, Schwimmbad betreffend, und eine Grundstücksangelegenheit bildeten den Schluss der Sitzung.

Alte Augustregeln

Im Tau und Regen, Wind und Gewitter, Sonnenschein und Morgenröte, so selbst um Tiere hat die bunte Welt Ueberlieferung Augustregeln gereimt. Vom Augustin sagt das schlaue Landvögel: „Der Tau ist dem August so rot, wie jedem sein täglich Brot.“ — „Tau im August ist des Bauern Will und Lust.“ — Augustregen sind dagegen unheilvoll: „Je tiefer der Regen fließt im August, je dünner werden Wein und Most.“ — „Biel Regentropfen die Aehren wehen, wird der August allzu feucht, werden die Garben nicht.“ — „Augustregen sind der Ernte Ungelegen.“ — „Hochzeit wird der August-Nordwind.“ — „Wenn im August von Norden weht, bedäufliches Wetter vor dir steht.“ — „Holt der Nordwind taglang an, kommt die Ernte gut voran.“ — „Vom Augustgewitter sagen schlauweiser Regeln: „Kängt der August mit Donnern an, er's bis zum End nicht lassen kann.“ — „Augustföhn und Augustföhn gehören zusammen.“ — „Als vorläufig gedriessen wird Sonnenschein im August: „Ist im August viel Sonnenschein, kommt die Ernte gut herein.“ — „August-Sonnenschein bringen viele und gute Weine.“ — „August heiß und klar, bringt ein gesegnetes Bauernjahr.“ — „August-Morgenröte wird als Regenanzeiger gewertet: „Wenn am Morgen die Wolken plätschen, mittags und abends die Regen zischen.“ — „Von Störchen und Schwalben sagt die Augustregel: „Küsten sich Storch und Schwalb im August schon zur Reif, dauern's nicht lange, wird die Erde weiß.“ Ein frühes Abreisen der Zugvögel wird also auf einen frühen Winter gedeutet.

Württemberg

Calw, 2. August. (Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang.) In der Nacht auf Sonntag wurde in Altbirgheim der 39 Jahre alte Schneider Christian Kienzle, von einer Kugel in den Brustkorb getroffen, auf der Ortstraße von einem Auto überfahren. Kienzle wurde ins Bezirkskrankenhaus Calw gebracht und ist dort am Sonntagabend gestorben.

Magold, 2. August. (Münzfund.) Vor einiger Zeit fand Fuhrmann Schmidt beim Langholzabfahren in der Winterholde eine römische Münze aus Bronze. Sie trägt auf der Schauseite das Bild des Kaisers Hadrian, Kaiser Hadrian (117-138 n. Chr.) führte als erster die Portraetmünze ein. Von ihm sind gegen 1000 verschiedene Münzprägungen bekannt. Durch römische Veteranen kam das römische Geld als Sold oder als Erinnerungsmünze an Feldzüge auch in unsere Gegend.

Großschaffheim, 2. August. (Schwere Verlust.) Von einem harten Mischschick wurde Christian Fiegler, Schotterwerkbesitzer hier, betroffen durch den Verlust seiner beiden reitfähigen Pferde. Bei der Heimfahrt stürzte plötzlich eines der Tiere zu Boden, sprang wieder auf, stürzte nochmals zu Boden und verendete. Das andere Pferd verendete, als es noch hundert Meter weiter geführt war, auf dieselbe Weise. Als Ursache wird angenommen, daß die Tiere kurz vorher während des Haltens an einer Hecke Pflanzen (Eibenbaum) fraßen, die äußerst schädliche Stoffe enthalten.

Reichartshausen, 2. August. (Schwerer Unglücksfall.) An der Ecke Bismarck- und Bleichstraße ließ das Auto eines Oberleiters beim Geschäftsmann mit einem 40 Jahre alten, verheirateten Mann von hier, der mit seinem Motorrad die Bleichstraße abwärts fuhr, zusammenstoßen. Der Motorradfahrer wurde gefoltert und an den Straßenrand geworfen. Das Motorrad wurde zertrümmert, der Fahrer mit Verletzungen ins Krankenhaus Reichartshausen verbracht.

Gandelsheim, 2. August. (Neue Kulturlanderschließung.) Von dem freierwerblichen Gute in Reichartshausen wurden ca. 20 Hektar bestes Kulturland zur Hälfte an dortige Landwirte, zur Hälfte an den Samenzüchter Hild von Nordach verkauft. Letzterer will auf dem Gelände seine Gemüse- und Samenkulturen ausdehnen. Der Kaufpreis soll ca. 800 Mk. pro Morgen (24 Ar) betragen. Die Einführung des Samenbaues zuzug von der hervorragenden Güte des Geländes. Der Gemeinde wird neue Arbeitsgelegenheit erschlossen.

Reichartshausen, 2. August. (Vom Juge überfahren.) Gestern nachmittag ließ sich ein 19 Jahre alter Mann vom Juge, der 212 Uhr in Heilbronn weggibt, unterhalb des Steges, der zum Sägenwerk Hespeler führt, überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Was den Mann zu dieser Tat trieb, ist bis zur Stunde unbekannt. Ein Fahrer, mit dem er anscheinend zur Unfallstelle fuhr, wurde oben am sog. Fahrweg gefunden. Die Leiche konnte nach nicht freigegeben werden.

Stammheim, 2. August. (Politische Ausschreitungen.) Ueber politische Ausschreitungen am letzten Freitag wird berichtet, daß nachdem sich zuvor Zusammenstöße ereignet hatten, bei denen jedoch niemand verletzt wurde, ein Kraftwagen mit 14 Mannschaften aus Stuttgart hierher kam. Er wurde zur Abfahrt veranlaßt, was auch unmittelbar darauf geschah. Zwei Leute stiegen jedoch noch aus und suchten zu ihrem Schutz ins Rathaus genommen werden, das die Menge stürmen wollte, um die Nationalsozialisten totzuschlagen. Nun wurde Stuttgarter Schutzpolizei zur Unterstützung herbeigerufen. Als die Menge dies erfuhr, zog sie sich in der Hauptsache zurück. Gegen den Rest ging dann die Schutzpolizei mit der Bajonettschärpe vor. Hierbei wurden einige Festnahmen vorgenommen. Auch wurde wegen eines festgenommenen Durchgängers von der Schutzpolizei Gebrauch gemacht.

Stuttgart, 2. August. (Ein schwarzer Schüler besucht seinen Lehrer.) Robert Creppig, ein echter Neger aus der früheren Kolonie Deutsch-Südwest, erhielt vor 32 Jahren seinen Unterricht von dem aus Stuttgart gebürtigen und bis heute im Stuttgarter Schuldienst tätigen Oberlehrer Walter, der damals in jener deutschen Kolonie als

Lehrer tätig war. Aus dem einstigen Regerschüler ist ein gewandter Kaufmann geworden, der im Dienst einer englischen Handelsfirma an der Goldküste arbeitet und in dieser Eigenschaft eine Europareise unternommen hat. Von England ist er, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ berichtet, nach Stuttgart gekommen, vor allem, um den von ihm hochverehrten einstigen Lehrer zu besuchen. Ihm dankte er von ganzem Herzen für den Unterricht, den er bei ihm genossen hat. Obwohl er seit dem Jahre 1914 kaum mehr Gelegenheit hat, deutsch zu sprechen, bedient er sich heute noch mit großer Gewandtheit der einstigen Unterrichtssprache.

Esslingen a. N., 2. Aug. (Notverordnung.) Oberbürgermeister Dr. Lang v. Langen hat durch Notverordnung eine Gaspreiserhöhung, die Verdopplung der Bürgersteuer und die Einführung der Getränkesteuer verfügt. Trotzdem verbleibt noch ein Defizit von 196 000 Mk.

Göppingen, 2. August. (Verhaftung von Kommunisten.) Am Montag vormittag wurden in Klein-Esslingen zwei der kommunistischen Partei angehörende junge Leute wegen Verbrechenandrohung und unerlaubter Schießübungen festgenommen und ins Amtsgerichtsgelände Göppingen eingeliefert.

Göppingen, 2. August. (Schweres Jagdunfall.) Gestern vormittag stieß dem Göttinger Förster ein schweres Jagdunfall zu. Als er mit einem Forstgehilfen zur Jagd ging und ein Reh schiessen wollte, traf er auf die jetzt unaußenläufige Welle des Forstgehilfen. Der Schrotschuß drang tief in den Bauch und verletzte ihn so schwer, daß er sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Reutlingen gebracht werden mußte. Der Förster mußte bei seinem Anschlag auf das Reh den Forstgehilfen anscheinend nicht gesehen haben. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Muttensweiler, 2. August. (Jägerwech.) Etzli ein bekannter Jäger aus dem nahen Biberach im Stangenholz eines der höchsten Wälder und blüht auf seiner Welle das tolle „Ja“, den Lohr der Gelf. Doch kein Bock zeigt sich. Da reißt dem Jäger die Geduld. Er dreht das Viehchen um und flüßt ein lautes „pü, pü“, den Angriß der Gelf, aus. Nun verliert ein Bock im nahen Unterholz alles Gefühl für Verstand und flüßt in rosendem Galopp auf den Jäger zu. Dieser kommt nicht einmal zum Schuß, denn im Nu liegt er rücklings auf dem Boden. Er darf wohl von Glück reden, daß seine Vorderseite nur mit den Schalen des Rehbocks Behantlung gemocht hat und nicht auch mit dem Gehirn.

Langenburg, 2. August. (Der Bausch aufgeklappt.) Sonntag nacht ereignete sich auf dem hiesigen Turmplatz eine schwere Bluttat. Zwei dort lagernde Händler namens Büttner und Küchel gerieten in betrunkenem Zustande in Streit, in dessen Verlauf Küchel dem Büttner entgegen mit dem Messer oder einer Kollerklänge den Kopf aufschlug, sodass die Gedärme herausströmten. In schwerem Zustand wurde Büttner noch in der Nacht ins Bezirkskrankenhaus Gerolzhofen und von da zur Operation nach Großschaffheim geführt. Der Missetäter ist ins Amtsgerichtsgelände eingeliefert worden.

Hall, 2. Aug. (Beim Langholzladen verunglückt.) Der bei dem Wälder- und Sägenverarbeiter Wilhelm Thumm in Hopfisch beheimatete Kraftwagenführer Fritz Blank war noch mit Kulloden von Langholz in einem Waldteile der Neuföhrenhütte beschäftigt. Als Blank einen Stamm auf das Auto laden wollte, riß die Kette, der Stamm rutschte herab und schlug ihm den linken Unterschenkel ab, sodass er mit dem Sanitätsauto in das Haller Diakonissenhaus verbracht werden mußte.

Motorboot „Barbarossa“ in Budapest festgehalten

Weiterreise wegen Zollschwierigkeiten unmöglich

Göppingen, 1. Aug. Die Donaufahrt der jungen Leute aus Göppingen, die vor einigen Wochen mit ihrem selbstgebauten Motorboot „Barbarossa“ in Ulm vom Stapel gegangen sind, hat laut „Dobenshausen“, fröhlich ein tragisches Ende gefunden. Die Besatzung ist zwar heil und wohlant, aber das Boot wird in Budapest, wo es gestern vor acht Tagen angekommen ist, festgehalten, und eine Weiterreise scheint unmöglich, weil von beidseitiger Seite die größten Schwierigkeiten gemacht werden. An der ungarischen Grenze kam ein Zollbeamter an Bord, für den täglich eine Gebühr von 4 Bengo zu entrichten war, was den Bootleuten in Anbetracht ihrer beschränkten Vorräte sehr schwer fiel. Man hatte ihnen Hoffnung gemacht, von Budapest aus werde das deutsche Konsulat weiter helfen und die Hinterlegung einer Kaution übernehmen. Das geschah aber nicht, im Gegenteil, sie erhielten den Befehl, daß sie ohne Geld nicht weiterreisen dürften. Außerdem wurden sie während ihres Aufenthaltes ständig von einem Zollbeamten bewacht, der an Bord schlafen mußte und weiter täglich 4 Bengo kostete. Nach 4 Tagen ging das Geld zu Ende, worauf die Zolldirektoren des Rotars beschlagnahmt wurden, um auf diese Weise eine Weiterfahrt zu verhindern. In dieser Lage saßen die „Barbarossa“-Leute den Plan, das Boot zu verkaufen. Das geht aber nicht so einfach. Sie sollen dafür nämlich 4000 Bengo Zoll entrichten, während ihnen nur 200 Bengo für das Boot geboten wurden. Sie wissen sich nun nicht zu helfen. Wenn sie das Boot bis Poffan schleppen lassen wollten, so würde das 200 Bengo kosten, ein für ihre Verhältnisse unerschwinglicher Betrag. Die Besatzung darf

sich nur noch eine Woche lang in Budapest aufhalten; wenn die dabei kein Ausweg gefunden ist, muß das lässige Schiff verkauft werden und die Insassen müssen zu Fuß ihre Heimreise antreten. Obendrein wären sie noch in der Schuld des ungarischen Staates, weil sie den Zoll doch nicht bezahlen können. Die jungen Leute haben ihre letzte Dabe, ihren letzten Pfennig in diese Unternehmung gesteckt — und kehren enttäuscht nach Hause zurück.

Baden

Forstheim, 2. August. Am Sonntag abend stießen beim Oststadtwerk ein Kraftwagen und ein Kraftfahrer zusammen. Der Begleiter des Kraftfahrers wurde dabei vom Rad geschleudert und erlitt außer einer schweren Fingerverletzung und Hautabschürfungen auch eine schwere Gehirnerschütterung. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden und schwebt in Lebensgefahr.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 2. August. (Schlachtlehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 35 Ochsen (unverkauft 4), 59 Bullen, 323 (31) Jungbullen, 159 (4) Kühe, 439 (65) Rinder, 1531 (10) Kälber, 2249 (10) Schweine, 2 Schafe. Geld aus je 1 Fennner Lebendgewicht: Ochsen a 20-34 (letzte Markt: —), b 25-28 (—), c 22-24 (—), Bullen a 23-24 (unverändert), b 21-22 (unv.), c 19-20 (unv.), Kühe a 22-27 (—), b 17-20 (—), c 12 bis 14 (—), d 9-11 (—), Rinder a 34-37 (—), b 28-32 (unv.), c 24 bis 27 (unv.), Kälber b 34-36 (35-37), c 27-31 (29-32), d 23 bis 26 (25-27), Schweine a fette über 300 Pfd. 48 (unv.), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 48 (unv.), c von 200-240 Pfd. 47 bis 48 (48), d von 160-200 Pfd. 46-47 (unv.), e fleischige von 120 bis 160 Pfd. 45-46 (unv.), Sauen 33-40 (unv.) Mk. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberhand; Kälber langsam; Schweine mäßig beliebt.

Forstheim, 2. Aug. (Friedermarkt.) Zugeführt waren 81 Pferde, darunter ein Fohlen. Der Markt war zum Teil mit guten Tieren besetzt. Die aufgetriebenen Tiere vertrieben sich gleichmäßig auf Handel und Landwirtschaft. Es waren folgende Handelspreise üblich: Schlachtpferde 40-100 Mark, leichte und ältere Tiere 150-400 Mk., mittlere 400-700 Mark, schwere Pferde 750-1200 Mark. Für beste Tiere wurden höhere Preise gefordert. Der Handel war der Jahreszeit und den Verhältnissen entsprechend. — Der nächste Pferdemarkt findet am Montag den 5. September statt.

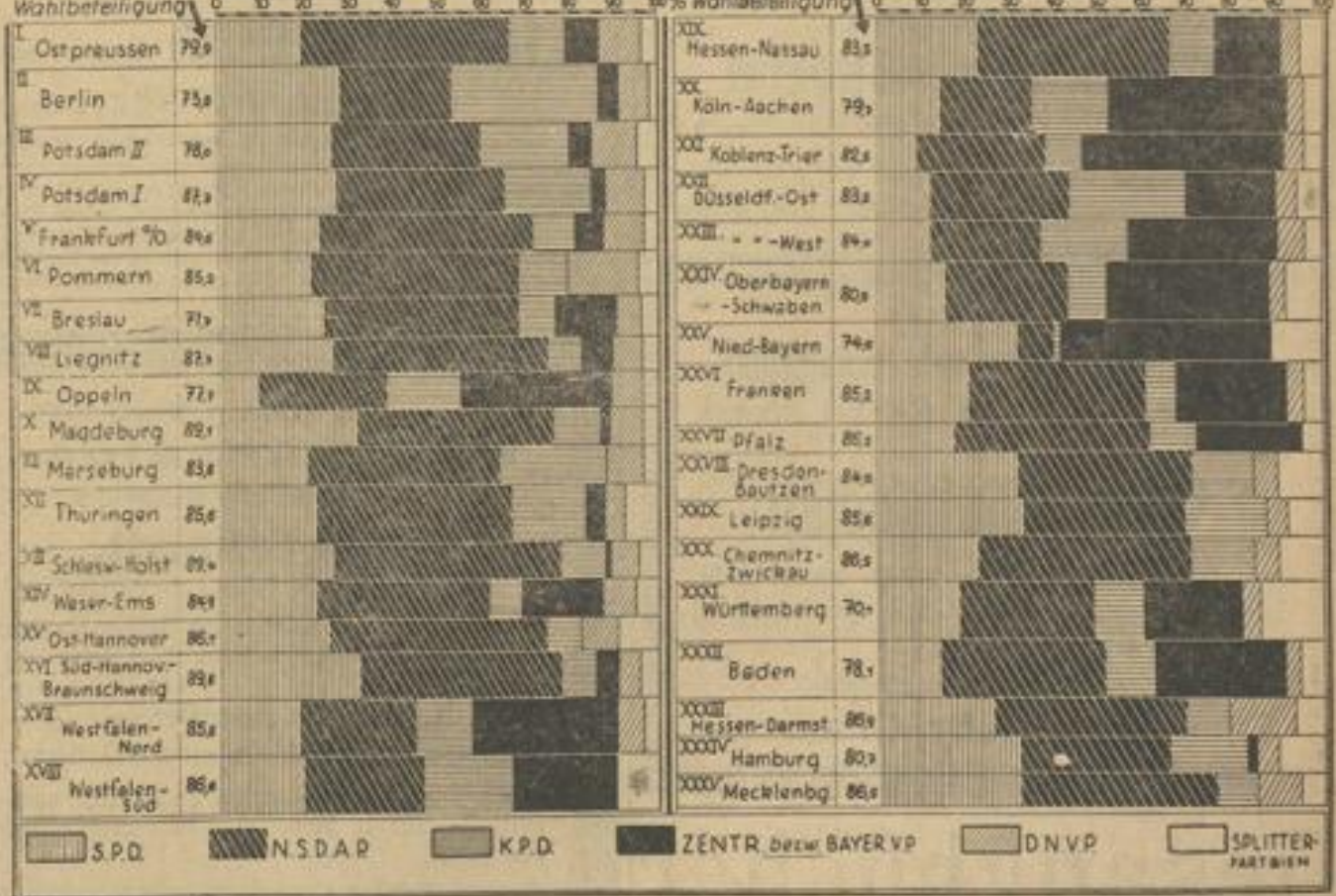
Forstheim, 2. Aug. (Schlachtlehmarkt.) Aufgetrieben waren 593 Tiere und zwar 5 Ochsen, 4 Kühe, 53 Rinder, 13 Ferkel, 49 Kälber, 15 Schafe, 436 Schweine. Ueberhand: 7 Stück Großvieh. Marktverlauf: beliebt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 32-34, b 27-30, Ferkel a 27, b und c 25-28, Kühe a 24, b und c 20-12, Rinder a 25-37, b 32-34, Kälber b 35-38, c 32 bis 35, Schweine b 48-50, c 46-48, d 42-44. — Die Preise gelten für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gebietsverlust ein, müssen sich also weitlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 2. Aug. (Viehmarkt.) Zufuhr: 28 Ochsen, 53 Bullen, 20 Kühe, 147 Ferkel, 192 Kälber, 1210 Schweine. Preis für den Fennner Lebendgewicht: Ochsen 22-34, Bullen 18-26, Kühe 19 bis 24, Ferkel 22-36, Kälber 19-40, Schweine 36-52. Verkauf: Großvieh langsam, geringer Ueberhand; Schweine mittelmäßig, geräumt; Kälber langsam, geräumt.

Die wirtschaftliche Lage in Württemberg

Stuttgart, 2. Aug. Nach dem Bericht des Württ. Industrie- und Handelsrats über die wirtschaftliche Lage im Monat Juli gab es im Salzbergbau infolge der neuen Salzsteuer einen ungewöhnlich starken Abbruch in Speisefalzen, wobei eine Rationalisierung erfolgen mußte. In der Maschinenindustrie hat sich die durchaus unbefriedigende Lage der Produktions- und Absatzverhältnisse nicht geändert. Auch in der Kraftfahrzeugindustrie haben sich die Produktionsverhältnisse im großen und ganzen gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Das gleiche ist in der Eisen- und Metallgießerei der Fall, ferner in der Uhrenindustrie. Auch in der elektrotechnischen Industrie hält der ungenügende Beschäftigungsgrad an. In der chemischen Industrie hat sich die Geschäftslage nicht gebessert. In der Schuhindustrie ist ein leichtes Anziehen des Geschäftes festzustellen. In der Papierindustrie haben sich die Preise weiter verschlechtert und im Druckereigewerbe ist der Geschäftsgang sehr schleppend bei äußerst gedrückten Preisen. In der Holzindustrie ist eine verstärkte Nachfrage nach Holzschmittwaren aller Art im Inland eingetreten. In der Baumwollspinnerei und Weberei ist allgemein ein bedeutender Rückgang an Aufträgen festzustellen, jedoch auch bisher gut beschäftigte Betriebe zu weiteren Einschränkungen der Produktion gezwungen sind. In der Nahrungsmittelindustrie konnten

So wurde gewählt:



Man sieht, wie die markierten Stimmzahlen der fünf großen Parteien das Bild fast ausschließlich beherrschen. Ein Blicken der von den einzelnen Parteien erreichten Prozentziffern wird dem Leser durch die Benennung der über den Einzelschmungen angebrachten Skala ermöglicht.

die Umsätze des Vorjahres erzielt, mengenmäßig sogar um 1,7 Prozent überschritten werden. In der Brauindustrie ist die für das Frühjahr erhoffte Steigerung des Absatzes nicht eingetreten.

Wirtschaft im Blick

Gute Ernte. Nach der Erntevorschätzung steht es in diesem Jahre mit unserer Getreideernte besser als in den letzten beiden Jahren. Nur die Wintergerste warf 1930 einen größeren Ertrag als jetzt ab. Vor allem steht der Sommerroggen gut. Man erwartet eine Ernte von 7,9 Millionen Tonnen Roggen und 5 Millionen Tonnen Weizen für dieses Jahr.

Verringerte Preisspanne. Mit dem allgemeinen Rückgang der Preise verringerte sich die Spanne zwischen den Rohstoff- und Fabrikatpreisen oder den Großhandels- und Einzelhandelspreisen. Sie dürfte nach Angaben des statistischen Reichsamtes seit 1928 um rund 15 Prozent zusammengesunken sein. Der eigentliche Abbau dieser Preisspanne begann erst Anfang 1931, wurde durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gefördert und ist heute noch nicht zum Stillstand gekommen.

Noch keine Ueberwindung des Preissturzes. Im Juni setzte sich auf den Weltmärkten der Preissturz ziemlich unbeeinträchtigt fort, da der Verbrauch immer noch nachließ. Einige Waren wiesen allerdings eine überraschende Widerstandskraft auf. Zu ihnen gehören Mineralöl, Seide, Häute und Felle, Zucker und Baumwolle, deren Preise sich wieder an. Trotz dieser günstigen Anzeichen dürfte aber der Preissturz noch nicht überwunden sein, da vor allem die Getreide- und Kupferpreise weiterhin nachgaben.

Steuersanktionen in Amerika. Obwohl auch die Vereinigten Staaten ständig ihre Steuern und Zölle erhöhten, gingen die Einnahmen aus diesen Quellen ununterbrochen zurück. 1930 floßen dem Staate aus Steuern und Zöllen über 13 Milliarden RM. zu, 1931 waren es nur noch rund 9 Milliarden und nach dem bisherigen Aufkommen in diesem Jahre dürfte für 1932 nur mit einem Aufkommen von 6 Milliarden zu rechnen sein.

Stärkere Zunahme der Konturfe in Süddeutschland als im Reich. Im Jahre 1931 schmolzen die Konturfe um rund 24 Prozent auf 19.264 an. In Süddeutschland nahm die Zahl der Konturfe sogar um 36 Prozent zu. Dies ist vor allem daraus zu erklären, daß in Süddeutschland 1930 die Konturfe nicht in dem Ausmaß anliegen wie im Reich. Unter den Unternehmungen, die 1931 vor allem dem Wirtschaftstode zum Opfer fielen, haben die Aktiengesellschaften mit an erster Stelle.

57 Porzellanbetriebe stillgelegt. Zur Zeit sind 57 Betriebe der Porzellanindustrie mit 11.000 Arbeitern stillgelegt. Die Ausfuhr an Porzellan sank 1931 um fast ein Drittel. Da die Porzellanindustrie zum großen Teil in den nordöstlichen Grenzgebieten Bayerns beheimatet ist, so ist durch ihren Zusammenbruch vor allem deutsches Grenzland betroffen.

Letzte Nachrichten

Kriegslohn, 2. Aug. Der Klempner Jarrenforben, seine Frau und sein Sohn wurden heute in ihrer Wohnung mit Gas vergastet tot aufgefunden.

Wien, 2. Aug. Die Regierung hat heute dem Nationalrat ein Gesetz zum Schutz der Währung vorgelegt, durch das die Ausfuhr von Waren, entwerter oder aufgebaufter Nachrichten über die Wertbeständigkeit der österreichischen Währung unter Strafe gestellt wird.

Budapest, 2. Aug. Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro meldet amtlich: Die ungarische Regierung hat mit der deutschen Regierung ein Abkommen geschlossen, demzufolge der Verkauf eines ansehnlichen Teiles des diesjährigen Weizenüberschusses Ungarns unter günstigen Bedingungen an Deutschland gesichert ist. Von ungarischer Seite wurden für

die günstigeren Bedingungen des Weizenverkaufs Zollbegünstigungen für einzelne Industrieartikel gewährt.

London, 2. Aug. Bei dem gestern gemeldeten Fährungslid in Ostbengalen sind 216 mohammedanische Arbeiter ertrunken. Nur 31 konnten gerettet werden.

New York, 2. Aug. Der deutsche Atlantikflieger v. Gronau ist um 2.38 Uhr ostamerikanischer Normalzeit auf dem Atlantiksee niedergegangen.

Gewaltige Explosion in Emmerich

Emmerich, 2. Aug. Die Stadt wurde heute morgen gegen 10 Uhr durch eine gewaltige Detonation in Schrecken versetzt. Die Deyde-Werke, eine Zweigabteilung der Celvewerke Rouxy und van der Lande, waren in die Luft geflogen. Das Unglück ereignete sich in der Trockenabteilung des Betriebs, einem Wellblechgebäude, das vollständig in Trümmer ging. Die Eisenteile wurden mehrere hundert Meter weit geschleudert. Glücklicherweise erfolgte die Explosion zur Zeit der Frühstückspause, so daß sich mit Ausnahme von zwei Arbeitern niemand in dem Gebäude befand. Beide Arbeiter wurden zerrissen. Durch die Gewalt der Explosion wurden in den anliegenden Straßen Hunderte von Fensterscheiben zerstört und auch die Dächer teilweise abgedeckt. Es wurden auch mehrere Personen verletzt, jedoch nur leichter, meist durch Glassplitter.

Aus Welt und Leben

Kaffe-Brühter für Lokomotiven. Die Zentralfeldbahn Brasiliens führt Versuche mit Kaffee-Brühter für Lokomotivheizung durch. Warum auch nicht. Kaffeebohnen sind ölhaltig und haben hohen Heizwert, ihr Geldwert ist dagegen tief gesunken.

Der Tod im Wasser

Jährlich ertrinken in Deutschland rund 4000 Menschen in der verhältnismäßig kurzen Sommerzeit. Wie soll nun dieser Gefahr, der meistens junge Menschen ausgesetzt sind, entgegen gearbeitet werden? Bisher muß festgestellt werden, daß wir trotz aller Tiererfahrungen auch heute noch nicht genau wissen, wie eigentlich das Ertrinken vor sich geht. Dr. E. Seibt versucht in der Münch. Med. Wochenschrift nun auf Grund eines reichen Materials dieses Geheimnis zu lüften. Er schaltet bei seiner Untersuchung den Verdacht, Magen- und Darm- und Ohrentod aus. Der Ertrinkungstod ist nun in den übrigen Fällen seiner Ansicht nach ein typischer Angsttod; denn die Angst, nicht mehr weiter zu kommen, leitet den Vorgang ein. Ohne Angstgefühl ertrinkt kein Mensch. Durch Unachtsamkeit, hervorgerufen durch eine körperliche oder seelische Veranlassung, kommen beim Einatmen einige Tropfen kalten Wassers bis zum Kehlkopfingang. Es entsteht Stimmritzenkrampf mit Krämpfen, vielleicht für den Bruchteil einer Sekunde eine Ohnmacht. Darauf folgen unartikuliert Schwimmbewegungen, gesteigerte Angst, Wasserfluten, beginnende Bewußtseinsstörungen seelischen Ursprungs. Dieser Zustand dauert bei guten Schwimmern bis zu 10 Minuten, bei Nichtschwimmern nur einige Sekunden. Nun geht der Ertrinkende 2-3mal unter; heftige krampfartige Atmungen, kurze Bewußtseinsstörungen, Ueberfärbung des Blutes mit Kohlenäure, schwache Dilatate, Wasserfluten. Nun erfolgt vollkommener Stimmritzenkrampf, der die Lungen vollständig abschließt. Der Ertrinkende geht endgültig unter. Die Lungen sind nicht mit Wasser, sondern mit Luft vollgepumpt. Bis zu 7 Minuten lebt meist der Ohnmächtige im Wasser. Es kommen auch Fälle vor, in denen Menschen noch länger unter Wasser waren und wieder zum Leben kamen.

Ertrinkende soll man retten, wenn sie entweder noch beim vollen Bewußtsein sind und auf Zurufe hören, oder wenn sie vollkommen bewußtlos untergehen. Solange aber Ertrinkende lediglich von Bewußtseinsstörungen getrieben sind, soll man sich an sie nicht wagen, da ein Rettungsversuch meistens mit dem Leben bezahlt wird; denn der Ertrinkende klammert sich mit unmenßlicher Kraft an seinen Retter und reißt auch diesen in die Tiefe.

Bei den Wiederbelebungsvorhaben endlich muß darauf geachtet werden, daß der Kehlkopf frei ist. Neben der künstlichen Atmung ist auch Herzmassage zu empfehlen. Es gibt Fälle, in denen die künstliche Atmung 15 Minuten lang fortgesetzt werden mußte.

Das Ertrinken kann man dadurch verhüten, daß man nicht mit vollem Magen ins Wasser geht (keine Stärkung während des Schwimmens ist jedoch angebracht). Obrenkleidende sollen die Gehörgänge mit Watte schützen. Unbedarft Schwimmer sollen sich über ihr Können klar sein und nicht alles „mitmachen“ wollen!

Sportseite

SpVgg. Schramberg - FC. Birkenfeld 2:5

Der Birkenfelder Fußballklub benutzte den letzten noch verbandsfreien Sonntag zu einer Fahrt in den Schwarzwald und zwar nach Schramberg und spielte dort im Freundschaftsspiel gegen die dortige, bestens bekannte Bezirksligamannschaft der SpVgg. Schramberg in der Gruppe Baden. Das Spiel selbst bot viel Interessantes und wurde von beiden Mannschaften fair durchgeführt, so daß man so richtig den Eindruck eines Freundschaftsspiels bekam. Birkenfeld konnte bis etwa 10 Minuten vor Schluß das Spiel mit 0:5 halten, mußte jedoch am Schluß noch zwei Tore entgegennehmen. Die Birkenfelder hatten eine ausgezeichnete Mannschaft, die gut vorbereitet in die Verbandsspiele am kommenden Sonntag eingreifen wird, die beiden Flügelstürmer waren zwar nicht schlecht, doch fehlte sie gegenüber den anderen Spielern etwas ab.

Der Birkenfelder Fußballklub beginnt am kommenden Sonntag die diesjährige Spielzeit und zwar gleich in Böttingen gegen die dortige Union. Beide Vereine haben sich schon manden läden Kampf geliefert und da auch Böttingen gut vorbereitet ist, darf man auf den Ausgang dieses ersten Verbandsspiels gespannt sein.

Kurze Nachrichten von den Olympischen Spielen in Los Angeles

Der Europameister im Mittelgewichtsklasse, Rudolf Ja-mahr-München, gewann mit 345 Kg. die erste Goldene Medaille für Deutschland.

Die erfolgreiche deutsche Speerwerferin Ellen Brau-müller mußte sich bei der olympischen Entscheidung mit dem zweiten Platz begnügen und gewann die Silberne Medaille, sie erzielte 43,33 Meter, Dritte wurde Tilly Kleiber, Deutschland, mit 43,35 Meter, die die Bronzene Medaille erhielt. Siegerin wurde die Amerikanerin Mildred Dirksen mit 43,71 Metern und stellte dabei gleichzeitig mit dieser Leistung einen neuen Weltrekord auf. Ellen Braumüller hat zwar erst vor einigen Wochen in Deutschland mit 44,64 Metern eine bessere Leistung erzielt, die aber noch nicht als Weltrekord anerkannt ist.

Der deutsche Sprinter Jonath lief die 100 Meter-Strecke in der olympischen Zeit von 10,4 Sekunden und wurde im Endlauf guter Dritter. Sieger ist der Keger Tolan-Amerika in neuer olympischer Rekordzeit von 10,3 Sekunden. Zweiter wurde der Keger Wetclaf-Amerika, Dritter Jonath-Deutschland, Viertes Simpson-Amerika, Fünftes Zoubert-Südafrika, Sechster Yoshio-Japan.

Geschäftliches

Lotharriedel. Die Große sehr günstige Stuttgarter Schloßbrandhilfe-Lotterie, Ziehung nächste Woche, 12. und 13. August, wird sicher in allen Kreisen des deutschen Volkes freudigen Widerhall finden, umso mehr bei dem billigen Lospreis von 50 Pfg. nicht nur ein vaterländisches Werk unterstützt wird, sondern auch die 16.586 Geldgewinne und 4 Prämien Höchstgewinne mit 25.000 RM., 15.000 RM. und 12.500 RM. gewonnen werden können. Lose zu 50 Pfg., Doppellose 1 RM., Glückstafeln mit 10 Losen franko mit Liste 5 RM. sind in allen Verkaufsstellen zu beziehen. Generalvertrieb J. Schürker, Stuttgart, Rartstr. 6, Postfachkonto 267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300.

Für Reise und Wanderungen

Sonne und Strand erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste und -Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltunend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße Zähne

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
Handelsregistereintragung vom 30. Juli 1932 bei der Firma Haueisen & Sohn Aktiengesellschaft, Stg. Neuenbürg; Dem Walter Schmidt, ledigen Kaufmann in Neuenbürg, ist Einzelprokura erteilt worden.

Gemeinde Birkenfeld.
Während der Erntezeit wird hiemit die **Saubenschlag-Sperre** angeordnet. Zuwiderhandlungen werden nach Art. 34 des Polizeistrafgesetzes bestraft.
Den 2. August 1932.
Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Birkenfeld.
Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.
Der werten Einwohnerschaft zur gest. Kenntnis, daß ich ab heute mein **Herren-Maßgeschäft** nach Hauptstraße 120 verlegt habe. Zugebrachte Stoffe werden gleich gut verarbeitet wie die von mir gefertigten.
Hochachtungsvoll
Friedr. Glauner.

Gesangbücher
in großer Auswahl.
C. Meeh'sche Buchhandlung

**Württ. Landessparkasse**
ÖFFENTL. SPAR- und GIROKASSE
ÖFFENTL. BANKANSTALT - STUTTGART
Unsere Zweigstelle in
BIRKENFELD ist dem Herrn
Hermann Heinz, Techniker
Bahnhofstr., übertragen worden.
Die Zweigstellen vermitteln den Verkehr mit der Anstalt kostenlos. Insbesondere nehmen sie Spareinlagen entgegen, leisten Rückzahlungen, geben Heimsparbüchsen ab, besorgen deren Leasing, vermitteln den An- und Verkauf, sowie die Verwahrung von Wertpapieren und erteilen Auskunft über die Eröffnung von Sparkonten u. a.

Lorch, 1. August 1932.
Todes-Anzeige.
Unsere liebe Mutter und Großmutter
Marie Erhardt,
geb. Hübner,
ist im Alter von nahezu 88 Jahren in der evangelischen Frauenheimat in Lorch sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schall, geb. Erhardt, und 6 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr in Neuenbürg vom Leichenhaus aus statt.

Bisitenkarten liefert rasch
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Sonder-Angebot
von heute bis Samstag

1 Dose Dessertbienen 30	zusammen für 50 Pfg.
1 Schacht Streichhölzer 28	zusammen für 50 Pfg.
1 Dose Dessertbienen 30	zusammen für 50 Pfg.
1 Leib Romadur o. R. 25	zusammen für 50 Pfg.
1 Dose Dessertbienen 30	zusammen für 50 Pfg.
1 Meißnerkerl 23	zusammen für 50 Pfg.
1/4 Pfd. Erfrischungs-Waffeln 20	zusammen für 35 Pfg.
1/4 Pfd. Eisbonbon 20	zusammen für 35 Pfg.
Frische Salat-Gurten große Stück 18 Pfg. ertragreiche „24“	... und Rabattmarken

Pfannkuch

Auto-König
Neuenbürg, Telef. 272.

Salzyl-Bergament-Papier, Etiketten für Einnachgläser empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

H. M. „Fessenteller“

